

Kulturpolitik planvoll gestalten!



Margarete Goldmann war von 1986-1992 Kulturdezernentin in Wiesbaden und ist dort Sprecherin des Arbeitskreis Stadtkultur

Margarethe Goldmann

Bereits vor drei Jahren hatte ich aus Wiesbaden berichtet¹, dass dort seit 2003 ein Arbeitskreis Stadtkultur existiert, ein Netzwerk von mehr als 30 frei-gemeinnützigen Kultureinrichtungen aller Sparten. In den letzten Jahren gab es in Wiesbaden einige gravierende Fehlleistungen der Kulturpolitik der großen Parteien, zu denen ein gescheitertes Museums-PPP-Projekt gehörte, späterhin auch die Schließung einer Kabarettbühne und Kürzungen im Kulturhaushalt. Die große Hoffnung der Kulturträger lag daher auf der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplans.

2016 fanden Kommunalwahlen statt, aus denen nach etwa einem Jahr intensiver Verhandlungen 2017 endlich keine Koalition, aber immerhin eine »Kooperation« aus SPD, CDU und Grünen hervorging. Im Zuge dessen wurde auch die Verkleinerung des Magistrats beschlossen und die bis dahin amtierende CDU-Kulturdezernentin im März 2017 in den Ruhestand verabschiedet. Dieser Verschlankung des Magistrats drohte schließlich das Kulturdezernat der Landeshauptstadt zum Opfer zu

fallen, wogegen der AK Stadtkultur eine Unterschriftenaktion startete. Er befürchtete eine weitere Marginalisierung der Kulturpolitik.

Aber manchmal kommt es dann doch anders als man denkt: Kämmerer Axel Imholz (SPD) übernahm das Kulturdezernat, das – man lese und staune – keine Partei im Magistrat haben wollte. Von heute aus entpuppte sich diese in der Kulturszene durchaus umstrittene Ressortentscheidung als ein Glücksfall. Weil die Grünen eine irgendwie geartete personelle Kompensation für das nicht mehr vorhandene Fachdezernat suchten, schlug Herr Imholz die Gründung eines Kulturbeirats vor. Außerdem arbeitete er sich sehr schnell und intensiv in die Probleme der Kulturträger ein, und es wurden im letzten Doppelhaushalt, vor allem auf Betreiben der Grünen, einige besonders gravierende Probleme finanziell gelöst.

Die überraschende Idee eines Kulturbeirats entsprach der schon lange durch den Arbeitskreis Stadtkultur angemahnten Mitsprache in der Kulturpolitik. Der Arbeitskreis Stadtkultur wurde indes trotz seiner Geschichte, seiner Anregungen, Größe und Vielseitigkeit seitens der Politik nicht als eine solche

legitimierte Vertretung der Kulturträger angesehen. Deshalb orientierte man sich an anderen Städten und deren Modalitäten zur Bildung eines Kulturbeirats.

Dem Beispiel der Stadt Witten folgend, sollte ein Kulturbeirat durch alle BürgerInnen der Stadt gewählt werden. Jede/r Wiesbadener/in konnte kandidieren. Dafür standen je ein Platz in den Sparten Film, Musik, Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Literatur, Soziokultur, Hochschule und angewandte Künste, Kulturelles Erbe/Stadtgeschichte/Brauchtum und vier spartenunabhängige Plätze zur Verfügung. 92 BürgerInnen bewarben sich für diese Plätze, davon zehn aus den Reihen des AK Stadtkultur. Der Arbeitskreis Stadtkultur rief auf einer eigens erstellten Homepage zur Wahlbeteiligung auf und stellte die KandidatInnen und Positionspapiere zu Themen der Kulturpolitik vor.²

Die Kulturbeiratswahl hat im April d.J. stattgefunden. Etwa 5000 WählerInnen, d.h. ca. 2 Prozent der Wahlberechtigten haben ihre Stimme abgegeben. Vielen erscheint das wenig. Wenn man aber weiß, dass man zur Wahl von der

1 Margarethe Goldmann: Kulturpolitik planvoll gestalten, in: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 151 – IV/2015, S. 12

2 www.ak-stadtkultur.de



Stadt weder persönlich informiert oder gar aufgefordert wurde, die Briefwahlunterlagen selbst schriftlich anfordern musste und dann mit überwiegend unbekanntem KandidatInnen konfrontiert war, übertraf dieses Ergebnis alle öffentlich geäußerten Prognosen, die bei ca. 2500 lagen. Zwar gab es Plakate, etwas offizielle facebook-Reklame und Zeitungsartikel, dennoch wurde diese Wahlmöglichkeit von vielen Wiesbader/innen nicht registriert.

Der Kulturbeirat wird insgesamt aus 25 Personen bestehen: Zu den gewählten 12 Personen erhalten je einen Sitz das Hessische Staatstheater Wiesbaden, die Volkshochschule Wiesbaden, das Hessische Landesmuseum für Kunst und Natur, die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden sowie die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung. Hinzu kommen acht Sitze, besetzt mit je zwei Vertreterinnen und Vertretern von CDU, SPD, und je einer Vertretung der Grünen, FDP und Linken & Piraten. Zudem hat der Kulturdezernent eine beratende Stimme. Das Gremium tagt öffentlich.

Von den zehn Kandidat/innen, die in einem Wahlflyer des Arbeitskreises Stadtkultur, auf facebook und mit originellen Ideen für sich warben, wurden sechs gewählt. Viele der »gesetzten« Institutionen arbeiten auch im AK Stadtkultur mit. Auch die weiteren gewählten

Kulturvertreter verfügen über einen guten professionellen Hintergrund.

Die Stadt hat für die Geschäftsstelle des Kulturbeirats drei gut dotierte, qualifizierte Stellen ausgeschrieben, die den Dezernenten und den Beirat wissenschaftlich und organisatorisch unterstützen sollen. Der/die Vorsitzende des Gremiums wird aus den Reihen der Kulturschaffenden gewählt. Das Gremium hat Beratungsfunktion und Antragsrecht im Kulturausschuss.

Die große Aufgabe, die der Kulturbeirat zuvorderst stemmen soll, ist die Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplans (KEP) für Wiesbaden. Es wird darum gehen, bisherige Entwicklungen, Schwachstellen und Optionen für die Zukunft des Wiesbadener Kulturlebens zu definieren. Der Kulturbeirat wird eine wichtige Rolle dabei spielen, die Zielvorstellungen und Arbeitsschritte des KEP zu entwickeln und mit der kulturellen Öffentlichkeit abzustimmen. Welche Aufgaben dazu gehören sollten, hat der AK Stadtkultur, der die Diskussion um einen KEP vor Jahren überhaupt angeschoben hat, schon vor Längerem auf seiner Homepage detailliert dargelegt.

Um als 25-köpfiges Gremium überhaupt arbeitsfähig zu sein, gilt es von Anfang an, eine grundlegende gemeinsame Idee von Kulturpolitik für Wiesbaden zu

entwickeln. Außer dem Kulturentwicklungsplan soll der Kulturbeirat mit allen wesentlichen Fragen und Entscheidungen der Kulturpolitik in Wiesbaden befasst werden und kann darüber hinaus eigene Themen und Vorschläge einbringen. Den gewählten Mitgliedern des Kulturbeirats wird damit ein großes Maß an persönlichem Engagement, Zeit- und Arbeitsaufwand abverlangt.

Der Kulturbeirat ist eine große Chance, die Belange derjenigen darzustellen, die im Wiesbadener Kunst- und Kulturbetrieb etwas auf die Beine stellen und zum geistig-anregenden Wohl der Stadt und ihrer Gäste beitragen wollen. »Dies ist ein Ballon, der aufsteigt und Fahrt aufnehmen kann. Windstärke und Richtung hängt dabei auch von uns ab!« – so hat es Gerhard Schulz (Schlachthof Wiesbaden) nach Bekanntwerden der Idee der Gründung eines Kulturbeirats im Februar 2017 im AK Stadtkultur formuliert.

Mit einem gemeinsam getragenen Ziel vor Augen und zugleich im Kontakt mit der kulturellen Bewegung in der Stadt haben Kulturschaffende die Chance zu kultureller Mitgestaltung und damit Teilhabe in einem Maße, wie es sie hier bisher noch nicht gegeben hat. Unerwartet und lange vermisst macht sich Optimismus in Wiesbaden breit. Fortsetzung folgt! ■